

Mit weniger geht es auch

Sozialhilfe

2300 Franken erhält eine allein-stehende Person in der Sozialhilfe. Das tönt auf den ersten Blick nach wenig. Man muss aber bedenken, dass auf diesen Betrag keine Steuern geschuldet sind. Situationsbedingte Leistungen, z.B. Gesundheits- oder Zahnarztkosten, werden zusätzlich vergütet.

Eine erwerbstätige Person müsste brutto etwa 4100 Franken verdienen, um einer Person aus der Sozialhilfe gleichgestellt zu sein.

Ich habe während meiner Zweitausbildung, für die meine Eltern nicht mehr unterstützungspflichtig waren, deutlich weniger Geld zur Verfügung gehabt. Und es ging auch.
Michelle Singer, Utzenstorf

Steuerzahler berappt Zinsen

«Stadt Biel ist aus der finanziellen Krise» – BT, 26. März

Dies bei nahezu 800 Mio. Schulden? Und oh Wunder! 1,7 Mio. konnte verringert werden. Auch nur bei 1 % Zinsen zahlt die Stadt und damit der Steuerzahlende ca. 8 Mio. an Zinsen. Und wenn die Zinsen steigen, dann sind es bei 2 % schon 16 Mio.

Ist die Stadt Biel nun wirklich definitiv aus der Krise, wie von Frau Steidle erwähnt? Die in den vergangenen Jahren getätigten Investitionen für nicht unbedingt notwendige Projekte werden die Steuerzahler noch lange zu spüren bekommen. Zum Glück haben die Stimmbürger wenigstens das Bahnhofprojekt abgeschmettert.
Markus Oechslin, Biel

Kemprater Bucht: Ein Ort ohne 5G

Roger Federer
Mit zwei Themen steht Roger Federer zur Zeit in der Öffentlichkeit: Mit dem Grossprojekt in der Kemprater Bucht und mit der Werbung für 5G. Seit Längerem wird die neue Mobil-

funktechnologie 5G angekündigt. Zwar kann sich der Laie nur oberflächlich mit der Thematik befassen, und doch ist eine kontroverse Diskussion darüber entbrannt.

Die ersten Forschungsergebnisse und Erfahrungen zeigen, dass 5G tausende kleine Verbrennungen direkt unter der Haut verursacht und auch das Blutbild verändert. Nicht repräsentative Umfragen zeigen eine deutliche Ablehnung des 5G. Und nun wirbt ausgerechnet Roger Federer für den geplanten Standard. Er, der für uns Schweizer als Person gilt, der man vertrauen kann. Er, der uns Schweizern nahe steht. Schon heute leiden über 800 000 Personen in der Schweiz an körperlichen Beschwerden wegen der Mobilfunkstrahlung.

Und nun macht unser Roger Federer Werbung für eine Technologie, die noch mehr Krankheiten, Suchtkranke und Schmerzen bringt. Ich bin enttäuscht von Roger, da er alleine durch seine Person der Bevölkerung glaubhaft macht, dass 5G eine gute Sache sei. Roger verdient genug Geld, um sich und seine Kinder vor Strahlung zu schützen. Er hat auch mit der Kemprater Bucht einen Ort ohne 5G ausgewählt.

Dort, und auch an weiten Teilen der Goldküste hat es heute weit und breit keine offizielle 5G-Antenne und wird es wohl auch nie haben. Deshalb bitte ich Roger Federer, die Seite zu wechseln und mit mir und tausenden Schweizern gegen das 5G einzustehen.
Rebekka Meier, Grenchen

Vision überzeugt immer noch

A5-Westast

Es gibt immer wieder Stimmen, die behaupten, dass die Arbeitsgruppe Stöckli, die das Projekt des A5-Westastes in den 2010er-Jahren überarbeitete, dies einseitig tat und Gegen- oder Alternativvorschläge nicht ernsthaft geprüft wurden. Diese Behauptungen stimmen jedoch nicht: Alle Mitglieder der stadträtlichen A5-Begleitkommission konnten Vorschläge einbrin-

gen. Und es wurden sogar alternative Ideen über den Stadtrat eingebracht.

Diese Vorschläge wurden alle geprüft. Allerdings fielen quasi alle aufgrund der hohen Anforderungen bei den Vorprüfungen durch. Diese basierten auf den Visionen des Gemeinderates für Biel bis zum Jahr 2035 (Visionen 2035). Es sind im wesentlichen folgende fünf Punkte:

- Die Stadt soll sich zum See hin entwickeln. Von der Altstadt bis zum See soll eine durchgehende Fussgängerzone entstehen. Dabei sind städtebaulich zwei Hürden zu überwinden: die trennende Barriere der Bahngleise und die trennende Achse des Autoverkehrs entlang des Sees (Ländtestrasse und Aarbergerstrasse).

- Mit dem Westast sollen die Voraussetzungen für den Ausbau des öffentlichen Verkehrs geschaffen werden, denn in Biel (und der Region Seeland) nutzen nur gerade 10% der Bevölkerung den ÖV, während es in andern Städten schon damals gegen 30% waren.

- Ziel 2 kann nur erreicht werden, wenn der Autoverkehr im Stadtzentrum quasi unterbunden wird und konkret die Mühlebrücke in Zukunft dem ÖV vorbehalten wird.

- Um zu verhindern, dass sich zwischen den Quartieren der (Schleich-) Verkehr ausbreitet, sollen zwischen den Quartieren verkehrsbehindernde Massnahmen geschaffen werden.

- Im Wesentlichen soll dafür jedes Quartier quasi «seine» Autobahnausfahrt bekommen. Zusammen mit den Verkehrsbeschränkungen zwischen den Quartieren ergibt dies ein Tropfsystem. Die Autos müssen um die Stadt fahren, wodurch ÖV (und die Velos) freie Fahrt durch die Stadt hätten.

Diese Visionen waren von Links bis Rechts unbestritten. Allerdings gab es nie eine breite Diskussion darüber. Letztlich setzten sich jedoch diese Visionen gegen die Alternativ-Ideen, von der Nullvariante, über den Vorschlag des Westasttunnels ohne Ab- und Zufahrten sowie eine Seelandtangenten und die Juratunnelvariante durch. Sie alle widerspre-

chen den Visionen 2035. Es wäre deshalb zwingend, in einem Dialog nicht nur das offizielle Projekt zu hinterfragen. Es müssten auch die Visionen 2035 infrage gestellt und diskutiert werden.

So etwa, ob die Verbindung der Stadt mit dem See durch eine Ausweitung der Fussgängerzone von der Altstadt bis zum See ein erstrebenswertes Ziel für 2035 ist? Oder ob der ÖV in und um Biel massiv ausgebaut werden soll?

Mich hat die Vision, wie Biel im Jahr 2035 aussehen soll, damals wie heute überzeugt. Dies ist bisher keinem Alternativvorschlag gelungen. Vielleicht kann mich der Dialogprozess von einer anderen Variante überzeugen. Wir werden sehen.
Niklaus Baltzer, ehem. Bieler Stadtrat, Bern

Viel Geschwätz, wenig Leistung

Schweizer Fussball Nationalmannschaft

Wenn wir als Angestellte so arbeiten würden wie unser Nationalteam gegen Dänemark... Das zweite Mal bekommst Du die Kündigung sowie auch der Verantwortliche. Wenn im Betrieb der Vorarbeiter nicht anwesend ist – Krankheit, Unfall, usw. – arbeitet das Team weiter. Dies oft mit viel Herzblut. Auch der Zahntag wird unter Umständen angepasst. Trainer Petkovic hat genug geschwätzt bis jetzt. Alles Schönreden. Und was passiert? Nichts. Noch ein grosses Problem ist diese Spuckerei. Ein Krankheitserreger Nummer 1. Sollte ab sofort verboten werden. Passt genau in unsere arrogante Welt hinein. In der Turnhalle, wird da auch gespuckt? Und zu Hause, wird da auch auf den Boden gespuckt? Da wäre noch was Trauriges: die Hooligans. Sie werden vom Fussballsport geradezu gezüchtet.
Fredi Kauz, Latrigen

Salär völlig überrissen

Konzernchefin der BKW
Von Suzanne Thoma erwarte ich nicht, dass sie es begreift;

aber von Urs Gasche, Verwaltungsratspräsident der BKW, ist es für mich unverständlich, dass er das Millionensalär der Konzernchefin mit vergleichenden Beispielen aus der Privatwirtschaft zu legitimieren versucht. Herr Gasche, es ist ein Unterschied ob die Honorierung aus einer rein privaten Schatulle oder aber – wie im Falle BKW – aus öffentlichen Geldern finanziert wird. Das sollten Sie ohne Hinweis aus dem Publikum wissen und auch berücksichtigen!

Paul Spätig, Ligerz

Sensibilisieren für die Umwelt

Biodiversität: in der Kiesgrube auf Entdeckungsreise

Der Verein Natur Schule See Land ermöglicht Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern prägende Naturerfahrungen, bei denen sie die Zusammenhänge zwischen Natur, Mensch und Umwelt erleben. Dazu gehören attraktive Kursangebote wie beispielsweise Biodiversität: in der Kiesgrube auf Entdeckungsreise.

Welche Pflanzen und Tiere sind hier heimisch? Was können wir gemeinsam entdecken? Was sind die entscheidenden Faktoren, die das Leben in der Kiesgrube bestimmen? Dieser Kurs findet im Kieswerk Vigier in Lyss statt. Da aber der Zugang über das Gelände des Werkes für die Kursteilnehmer nicht empfehlenswert ist, wurde ein Waldweg geplant, der direkt zum Kursort führt.

Präsidentin Marlyse Siegrist, der pensionierte Förster Urs Rohner und Umweltnaturwissenschaftler Christian Wittker haben einen entsprechenden Waldweg geplant. Die Mitglieder des Rotary Clubs Biel-Büttenberg haben unter der Leitung der Natur Schule See Land den Waldweg erstellt und trittsicher gestaltet. Damit wurde ein Projekt unterstützt, das der jungen Generation ein besseres Umweltverständnis vermittelt.
Ueli Ernst Adam, Lyss

Info: Schicken Sie uns Ihre Leserbriefe an leserbriefe@bielertagblatt.ch.

Reklame

Guter Geschmack ist Gold wert



6 Flaschen
+ 2 edle Weingläser
für nur **69.-**
statt CHF 132.20

Jetzt im SCHULER Weinfachgeschäft Lyss den goldprämiierten Spitzenjahrgang von DON PASCUAL Navarra degustieren und vom Spezialangebot profitieren.



Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Beat Kugler & Team | SCHULER Weinfachgeschäft
Hauptstrasse 20, 3250 Lyss | 032 384 44 63 | wfg.lyss@schuler.ch

SCHULER
ST. JAKOBSKELLEREI 1694